



Abend:

Zeitung.

165.

Dienstag, am 12. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: K. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

K ü s t e n b l i c k e .

(Fortsetzung.)

„Wer hätte das von dem steinreichen Manne gedacht! Welche grausame Härte die sich so lange Zeit treu Liebenden zu trennen! — so rief freilich die Welt; aber sie bedachte nicht in ihrem Unwillen, daß ein Kaufmann, und noch dazu ein so bedeutender Kaufmann als M. Senior, eben um es ganz zu seyn, nicht anders rechnen durfte.

„Wort ist Wort!“ rief der jüngere M. entrüstet, als er bei der ihm vom Vater gemachten Eröffnung das Zimmer verließ — „ich kenne meine Pflicht, und deshalb wird keine andere als die Verlobte meine Gattin und wenn sie mir Rothschild's Goldtonnen zur Mitgift brächte.“

Aber der Alte blieb unerschütterlich wie man es immer bei dem Geschäftsmanne finden wird, der einmal etwas abgeschlagen oder verweigert hat. Und als nun auch der Sohn bei Grundsätzen beharrte, die ihn viel höher ehrten als den Vater und diese endlich durch die Vermählung mit der Heißgeliebten verwirklichte, da wurde er vom starren Vater auf das mütterliche Vermögen beschränkt.

Mit diesem nicht sehr bedeutenden Fonds gründete er unter dem Augen des Vaters ein kleines Geschäft, das anfänglich einen glänzenden Fortgang hatte, weil alle Welt den Treuliebenden zuströmte. Unglücklicherweise ließ sich aber der junge M., der an die großen Geschäfte des väterlichen Hauses gewohnt war, in Unternehmungen ein, deren Verunglücken er wegen der mangelnden

den Mittel nicht so gleichgültig ertragen konnte als die bewährte Firma M. Senior.

Zwei große Kornaufkäufe, zu denen er fast die ganze fruchtreiche Provinz in Requisition gesetzt hatte, die wegen von England erlassener Einfuhrverbote Jahre lang im Hafen auf seine Gefahr und Kosten lagerten, reichten hin, die Firma M. Sohn in kurzer Zeit zu brechen. Vom geträumten Lebensglück blieb dem Armen nur die theure geliebte Gattin. Aber das hämische Schicksal ihm selbst das letzte Gut nicht gönnend, raubte ihm das theure Weib, die sein Schicksal mit hohem Sinne theilte, in dem Augenblick als sie einem Knaben, der gleich nachher starb, das Leben gab.

Noch war die Trauerzeit nicht vorüber, da klangen die ersten Freiheitsansaren durch die deutschen Lande. Ganz in der Nähe von Ms. Watersstadt, rief ein deutscher Herzog im Geiste seiner großen Ahnen, die Jugend von Deutschland zum Kampf auf Leben und Tod gegen den Erbfeind. M. folgte dem begeisternden Rufe ohne sich lange zu besinnen. Mit den Trümmern seines Vermögens kaufte er sich Rosß und Schwert, und zog sechtend mit der Heldenschaar durch Deutschland bis an die Küsten des Nordmeeres, und hinüber bis nach England. Aus dem Brittenreiche aber nach wenigen Jahren in den tiefen Süden nach Spanien, wo er tapfer sechtend, in der Schlacht von Villa Franca von dem Säbel eines Kürassiers vom berühmten Regimente 13 die breite Schmarre zum ewigen Andenken an seine kriegerische Laufbahn davon trug.